

P Armin Häfner  
Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“

## **Rede anlässlich der Einweihung des Erinnerungsmals für die Bad Nauheimer Holocaust-Opfer am 25.05.2016**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bad Nauheimer, liebe Spenderinnen und Spender,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister,

dies ist ein besonderer Tag für die Stadt und ihre Bürger, und ich bin froh, dass die Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“ an der Seite der Arbeitsgemeinschaft Geschichte ihren Beitrag als Projektförderer zu diesem besonderen Vorhaben bürgerschaftlichen Engagements zur Geschichte und Erinnerungskultur unserer Stadt erfolgreich leisten durfte und konnte.

„Die Zukunft gewinnt, wer die Erinnerung füllt“, -  
und hier und heute erinnern wir uns in der Mitte der Stadt, in der Fußgängerallee vor dem Kurpark gegenüber dem Aliceplatz, **der** jüdischen Bürger Bad Nauheims, die hier geboren oder wohnhaft waren und denen es aus unterschiedlichen Gründen nicht gelang oder nicht möglich war-und die es manchmal auch nicht wollten-, Deutschland zu verlassen, und die dem Holocaust zum Opfer gefallen sind. Bis zu ihrem Ende waren sie formal deutsche Staatsbürger, zuvor jedoch scheinlegal entrechtet, entwürdigt, enteignet und schließlich ghettoisiert. Sie aus der Anonymität herauszuholen, ihnen einen Namen und eine Vita zu geben, das betrachteten Arbeitsgemeinschaft wie Bürgerstiftung als gemeinsame Aufgabe.

Erinnern wollen wir uns dabei gerne auch der Bad Nauheimer Bürger jüdischer Herkunft, die u.a. als Ärzte, Hoteliers, Anwälte oder Gewerbetreibende mit der Kurstadt eng verbunden waren und zu dessen Blüte im 19. und 20 Jahrhundert entscheidend beigetragen haben.

Erinnern sollten wir uns dabei aber auch der ehemaligen Bad Nauheimer, denen es schweren Herzens wie weiteren über 200.000 deutschen Juden gelang, vor dem Holocaust Vaterstadt und Heimatland zu verlassen-oftmals belastet mit einschneidenden persönlichen Erfahrungen.

Kurt Steinhardt, dessen ältere Schwester 1932 ihr Abitur an der Ernst-Ludwig-Schule abgelegt hatte, schrieb am 18. Januar 1983 aus Australien an Stephan Kolb, dass für ihn die frühe Jugendzeit eine schöne Erinnerung gewesen sei, doch: „ Nach 1933 hatte sich alles geändert. Wir konnten nicht mehr in das Schwimmbad -Juden unerwünscht. Die Bänke im Kurpark durften wir nicht

benutzen und so vieles andere.“ Deutlich wird in diesen Worten die systematische Ausgrenzung auch der Bad Nauheimer Juden aus dem Sozialgefüge ihrer Stadt, die –falls sie nicht die Möglichkeit zur Emigration hatten- schließlich in den Häusern Frankfurter Straße 58 und 65 ghettoisiert wurden, ehe sie deportiert wurden und dann umkamen oder umgebracht wurden.

Gegenstand ist diese rückblickende Aussage Steinhardts in unserem beeindruckenden Kunstobjekt, das die Deportation ohne Wiederkehr dieser Mitbürger symbolisiert, denen es zuvor offenbar schon untersagt war, auf einer Bank im Kurpark Platz zu nehmen. Ein tief empfundenes Dankeschön deshalb hier und gerade an den Künstler Professor Peter Schubert, der diese Erinnerungsstätte entworfen und zusammen mit dem Steinbildhauer Michael Barnes und dem Kunstgießer Christian Pfeifer gestaltet hat.

Erfreut und mit großer Genugtuung stellt auch die Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“ fest, dass vor einem Jahr die politischen Gremien der Stadt die Errichtung dieses Erinnerungsmals einhellig begrüßt und dem Vorhaben einmütig zugestimmt haben. Unser Dank gilt allen ihren Mitgliedern wie auch den städtischen Fachbereichen und den Stadtwerken. Wichtig war für unser Vorhaben, dass die jüdische Gemeinde- das Vorhaben begrüßt und auch gefördert hat.

Dies alles musste entschieden sein, ehe es darum gehen konnte, das Vorhaben auch finanziell zu realisieren. Bereitwillig und fast wie selbstverständlich, befördert durch personelle Verbindungen, übernahm die Bürgerstiftung die Aufgabe, die notwendigen finanziellen Mittel durch eine öffentliche Spendenaktion einzuwerben. Ihre Satzung macht hier möglich, was der AG Geschichte verwehrt ist, die keine Rechtspersönlichkeit besitzt.

Wie bereits von meinem Vorredner betont, wurde von vornherein verdeutlicht, dass die Herstellungskosten einschließlich der Kosten für das Fundament und für eine Informationstafel durch Spenden von Bad Nauheimer Bürgerinnen und Bürgern aufgebracht werden sollten und bewusst auf städtische Haushaltsmittel verzichtet werde; hier sollte ein Geschenk der Bürgerinnen und Bürger für die Bürgerschaft geschaffen werden.

Natürlich gab es skeptische Stimmen, aber eigentlich waren wir alle guten Mutes, das gemeinsame Ziel zu erreichen. An die 1000 Briefe wurden seit Juni letzten Jahres abgeschickt, dabei Bürger und Institutionen gezielt angeschrieben und anschließend viele damit verbundene persönliche Gespräche geführt, und dies in partnerschaftlicher und erfolgsorientierter Kooperation von Projektentwickler AG Geschichte und Projektförderer Bürgerstiftung. Am 11. Juni letzten Jahres traf dann die erste Spende eines Bürgers ein, und anschließend konnten wir erfreut feststellen, dass es über die Monate einen

regelmäßigen Spendeneingang gab, der entsprechenden Verwaltungsaufwand erfordert hat, so dass innerhalb von 5 Monaten das Ziel von 40.000 Euro erreicht war und noch übertroffen wurde. Deshalb konnte bereits im Oktober der Auftrag für dieses Erinnerungsmal erteilt werden.

Neben vielen Bürgerinnen und Bürgern unterstützten zahlreiche Vereine und Fördervereine, Banken, Firmen und Gesellschaften, Geschäfte, Service- Clubs und Clubs und mit ihnen direkt oder indirekt viele ihrer Mitglieder wirkungsvoll das Vorhaben. Dabei wird uns auch bewusst, dass vormals das jüdische Bürgertum, das unsere Stadt entscheidend mitgestaltet hat, auch in fast allen städtischen Vereinen und Einrichtungen aktiv war.

Genannt seien hier weiterhin die Jüdische Gemeinde und die christlichen Kirchengemeinden Bad Nauheims, die gemeinsam ein deutliches Zeichen setzten. Über eine Kollekte, bei der der Holocaust thematisiert wurde, haben sie in der Kernstadt persönlich gemeinsam gespendet.

Sehr erfreut hat nicht nur mich, dass die Schulen der Kernstadt, die auch die Schülerinnen und Schüler jüdischer Herkunft besucht haben, die Aktion unterstützt haben. Besonders beeindruckte mich, dass Schüler einer Arbeitsgemeinschaft durch eine eigene schulinterne Aktion Spenden für das Erinnerungsmal sammelten, damit ihre Identifikation zum Ausdruck brachten und Mitschüler dabei einbeziehen konnten.

Wenn im Sinne von Bundespräsident Joachim Gauck die Erinnerung an den Holocaust eine Sache aller Bürger Deutschlands bleibt und dabei ein ethisches und kulturelles Fundament unserer demokratischen Gesellschaft darstellt, so ist die Erinnerung an die Bad Nauheimer Opfer eine Sache der Bürger dieser Stadt, eine kulturelle Erbschaft, die es an- und aufzunehmen gilt und die sie vertrauensvoll in die Hände der Stadt legen. Erinnern an die Vergangenheit, das ist Erinnern für die Zukunft.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
mit dem heutigen Tag übergeben Künstler, Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Bürgerstiftung dieses Erinnerungsmal als Eigentum in die Obhut der Stadt, verbunden mit der Verpflichtung, dieses am hiesigen Standort dauerhaft zu pflegen und zu erhalten.

Dazu erlauben wir uns, Ihnen namens der Bürgerinnen und Bürger, der Arbeitsgemeinschaft Geschichte, der Bürgerstiftung und nicht zuletzt des Künstlers diese Schenkungsurkunde zu übergeben.

-----